

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

V. Anhang zur Seite 14.

Fürstenbergisches Haus, Fürstenbergisches Beneficium in der Vorstadt zu Linz.

Den Namen verlieh die Eigentümerin und Stifterin. Maria Elisabeth Theresia, Reichsgräfin von und zu Fürstenberg, Heiligenberg und Werdenberg, Landgräfin in der Baar zu Donaueschingen, Stiftsfräulein des fürstlich freiweltlichen Stifts Buchau am Feeder-See, erkaufte am 1. November 1701 vom Prälaten zu Kremsmünster Ehrenbert Schrevogl das ehemals Pröll'sche, später Plüschersche Haus sammt Garten in der Vorstadt zu Linz um 5000 fl. rheinisch und versprach bei Uebernahme dieses Hauses, »im Ostermarkte 1702 ein Tausend Gulden in Barem und drei Tausend in annehmlichen gut orientalischen Perlen ohne Verzug abzuführen, die übrigen tausend Gulden aber auf dem hernachfolgenden Bartholomäi-Linzer-Markt zu entrichten.« — Dieses Haus, dessen rückwärtsliegender Garten an den ehemaligen Gottesaker (Glokengiessergasse) stiess, lag zwischen dem Glockenstadel und dem Bruderhause (Schiffwirthshaus heutzutage). Da eben damals der Stadtmagistrat beschlossen hatte, das Bruderhaus nicht nur vom Grunde aus neu zu erbauen, sondern auch nach dem Wunsche der im Jare 1700 neu errichteten Bruderschaft der allerheiligsten Dreieinigkeit, darin eine eigene Wohnung für arme Pilger herzustellen, eröffnete die genannte Gräfin dem Stadtmagistrate ihren frommen Plan: zwischen ihrem eben erkauften Hause und dem Bruderhause eine Kapelle zu Ehren der allerheiligsten Dreieinigkeit erbauen zu lassen und dahin — gleichfalls auf ihre Kosten — zum Unterhalte eines Priesters und zur Lesung der h. Messe eine Stiftung zu machen;